

„Noch hatte ich,“ so beginnt seine Schilderung: „nichts von den seltsamen fantastischen Bauwerken (?) in deutschen Städten gesehn, die uns Frau von Stael in ihrem Werke über Deutschland abmalt. Der Leipziger Marktplatz stillte auf einmal die durch jene Schilderung erregte Neugierde. Da ist alles, wie es Göthe beschreibt, der von Steinmassen mit himmelhohen Gebäuden und mehrern Höfen in zwei Straßen ausgehend, wie alte Burgen gestaltet, spricht. Hier erblickt man alles dies in seiner Wirklichkeit. Sechs Stockwerke unter und über dem Dach mit Fenster an Fenster („freilich bezahlt man in Leipzig keine Fenstertaxe!“) mit kleinen Thürmchen auf den Firsen; runde Häuser (circular houses), die mit jedem Stockwerk weiter in sich zurücktreten, den Gemälden ähnlich, die wir („wohl nicht in Macklin's Bibel?“) vom Thurme zu Babel sehen können; zwei oder drei Thürme, an den Seiten der Häuser angeklebt, als hätte man die Treppe allein von außen hinein angelegt; einige modernisirte Vorderseiten, durch Säulen und Pilaster-Reihen, immer eine über die andere, verunstaltet und das alte, Kerker-ähnliche, aber ganz fantastische Rathhaus machen den Leipziger Marktplatz zu der sonderbarsten Groteske, die ich je erblickte. Am heutigen Weihnachtsfeste war alles, selbst die Schreibstuben der Wechsler, geschlossen: die Kirchen gedrängt voll; nichts wurde verkauft als Arzneien und Liqueurs! Beim Gottesdienste schien die Musik und der Gesang am meisten anzuziehen. Wie dies vorbei war, liefen viele von der Versammlung davon. Die Männer standen insgemein, die Weiber saßen. Unter den entblößten Häuptern der erstern liefen sich allerlei Emblemen der deutschen Genies ausfindig machen. Die Haare der ältern Mannspersonen lagen auf der Stirn und über die Ohren herab so glatt an, als wären sie mit den Platteisen angebiegelt, indem zu gleicher Zeit die Haare des jüngern Nachwuchses, à la Françoise mit den Fingern durchgekämmt, in einem Kreis emporstanden, als wie ein wohlbetretelter Waschhader. Die ältern Männer glichen den in alter Zeit sich abplackenden (plodding) Deutschen; die jüngern waren Musterbilder des jezigen Deutschthums, welches sich fast allen Schranken der Vernunft und des gesunden Menschenverstandes entzieht.* In den Lutherischen Kirchen sind Al-

*) Flying off from most of the restraints of reason and of common sense.

targemälde noch immer gestattet, werden aber nicht länger göttlich verehrt oder angebetet („wo geschah dies sonst?“). In der Paulinerkirche (?) sahe ich ein solches Altargemälde, das etwas mehr Bestand verrieth, als man gewöhnlich an solchen Kirchenbildern antrifft. Sonst wird die Mutter unsers Erlösers immer in ihrer Jugendblüthe vorgestellt. Selbst (als dolorosa,) wenn Jesus am Kreuze ihr zuruft: Weib, sieh hier Deinem Sohn! Aber auf diesem Gemälde erschien sie wirklich als eine ältliche Matrone und der Maler wollte kein zweites Wunder mit seinem verjüngenden Pinsel thun. („Gute Nacht, Madonnen-Ideal!“) — Die Leipziger Universität ist jetzt vorzüglich wegen der medicinischen Studien berühmt.“

Auf seiner Fußreise von Leipzig nach Berlin begegnete er vielen Reise- und Frachtwagen. In zwei bis drei Ueberröcken übereinander eingemummelt, die Gesichter in Mützen und Schnupstücher begraben, sitzen die Reisenden in dummen Hinbrüsten da, nur so weit belebt, als Bewegung zum Halten der Tabakspfeife nöthig ist. Nicht einer von ihnen versucht's, zu Fuße neben herzugehen. („Der Fußreisende spricht.“) Indes ist körperliche Bewegung überhaupt von den reichern Classen in Deutschland gemieden. Das macht, die Leute schwitzen so viel in den geheizten Stuben und in den Federbetten, und das Tragen von Nachtkamisölen und andern Kleidungsstücken unter den Federdecken vollendet diese Dunst- und Schwizanstalten. Natürlich entsteht daraus eine Art von fader Gesundheit ohne Kraft und Nerven, indem alle Gliederstärke und Muskelkraft dadurch verdünnet. Daraus erklärt sich nun aber auch ein Hauptzug im Character der Deutschen, ihre Gelassenheit, Sanftmüthigkeit und Ruhe, wodurch sie sich vor andern Nationen Europa's auszeichnen. Dabei besteht das Nachsinnen, Schreiben, Compiliren vortrefflich, das geht Tag für Tag, Woche für Woche so vor sich, und weil sie immer sitzen und brüten, so gelingt ihnen dies zur Bewunderung.(!)

In Berlin findet unser Beobachter eine unendliche Menge von Museen, Gemäldegallerien und Sammlungen von Dingen, die zu nichts nütze sind. Das ist so in ganz Deutschland, und es fodert ein sehr geübtes Auge, um zu bestimmen, welche Sammlung besser ist. Eine der hiesigen Sammlungen beweiset ganz vorzüglich, bis wie weit gelehrte Kleinigkeitskrämer (learned triflers) ihre Sammlerthorheit treiben können. Das ist eine vortrefflich er-